



## PARASITE

DIE KOREANISCHE SENSATION VON BONG JOON HO GEWANN  
IN CANNES DIE GOLDENE PALME FÜR DEN BESTEN FILM.

Lunch  
KINO

ARTHOUSE  
LE PARIS

STADELHOFERPLATZ  
ZÜRICH

TagesAnzeiger

STUDIOFILM-  
VORPREMIEREN

Zürcher  
Kantonalbank

JEDEN MITTAG  
UM 12.15 h  
7 TAGE DIE WOCHE

# PARASITE

Um Arm und Reich geht es im diesjährigen Goldene-Palme-Gewinner von Cannes, und um das Moment, in dem sich die beiden Welten ineinander verstricken. Im Zentrum steht Ki-woo, der jüngste Spross einer vierköpfigen Familie, deren Aussicht durchs schmale Fenster ihrer Kellerwohnung so trüb ist wie diejenige auf einen gut bezahlten Job oder eine feste Anstellung. Eines Tages dann aber bekommt Ki-woo unverhofft die Möglichkeit, sich als privater Nachhilfelehrer bei der wohlhabenden Familie Park vorzustellen. Das gefälschte Diplom einer amerikanischen Elite-Universität öffnet ihm die Tür zu ihrer Luxusvilla, und bald hat er auch schon einen Plan, der die Situation seiner ganzen Familie verbessern könnte. Doch ganz so einfach ist es nicht... Durch die Kluft zwischen Arm und Reich knüpft Bong Joon Ho thematisch an seinen Film «Snowpiercer» an.



In «Okja», der 2017 im Wettbewerb des Festival de Cannes uraufgeführt wurde, inszenierte er Darsteller wie Jake Gyllenhaal und Tilda Swinton. In PARASITE ist die Inszenierung so brillant, wie die Schauspieler es sind, und die souveräne Art, mit welcher er schwarzen Humor, soziale Satire und spannungsgeladene Thriller-Elemente miteinander vermischt, ist einzigartig. Sie macht aus PARASITE eine kaum in ein einzelnes Genre einzuordnende Geschichte von heftiger sozialer Sprengkraft – relevant, modern und höchst unterhaltsam.

**Regie: Bong Joon Ho.**  
**Mit: Choi Woo Shik, Song Kang Ho, Lee Sun Kyun, Cho Yeo Jeong.**  
**Verleih: Filmcoopi.**

# YAO

Seit «Intouchables» weltbekannt, war Omar Sy in den letzten Jahren in unterschiedlichsten Rollen und Filmen – «Demain tout commence», «Chocolat», «Samba», aber auch Hollywood-Produktionen wie «Jurassic World» und «Burnt» – anzutreffen. Bisher kaum je sah man den Sohn eines Senegalesen und einer Mauretanierin jedoch in einem Film, der in Afrika spielt. So gesehen ist der in Senegal spielende YAO eine Entdeckung. Dies umso mehr, als Sy darin die ihm auf den Leib geschriebene Rolle von Seydou Tall spielt, eines in Frankreich lebenden Schriftstellers und Schauspielers, der auf Promotour zum ersten Mal sein Herkunftsland besucht. Seinen Titel verdankt der Film von Philippe Godeau allerdings seinem zweiten Protagonisten: dem zwölfjährigen Sohn eines Dorfschneiders, der von zu Hause abhaut und rund 400 km durch Senegal reist,



um in Dakar ein Autogramm seines Lieblingsschriftstellers zu ergattern. Yao braucht viel Mut und Einfallsreichtum, um zum gut beschützten Star vorzudringen. Doch als es so weit ist, ist Tall von der Begegnung mit dem Knaben, der sein ganzes Buch auswendig kennt, derart berührt, dass er diesen trotz übervoller Agenda nach Hause zu bringen beschliesst. Das ist der Auftakt eines abenteuerlichen Road-movies, das in der Nachfolge von «Monsieur Ibrahim et les fleurs du Coran» in herzlich-prosaischer Weise erzählt, wie wichtig Heimat, Familie und Begegnungen mit anderen Menschen sind, die sich manchmal unverhofft als ziemlich beste Freunde entpuppen.

**Regie: Philippe Godeau.**  
**Mit: Omar Sy, Lionel Louis Basse, Fatoumata Diawara.**  
**Verleih: Filmcoopi.**

# YESTERDAY

Kann man nach Julie Taymors fantastischem «Across the Universe» und Sam Taylor-Woods «Nowhere Boy» noch einen Beatles-Film drehen? Eigentlich nicht. Es sei denn, man heisse Danny Boyle, habe mit «Trainspotting» einen der heissesten britischen Filme aller Zeiten gedreht und habe den Kopf nach einem Dutzend weiterer Filme und dem Supererfolg von «Slumdog Millionaire» noch immer voller köstlich aberwitziger Ideen. Zum Beispiel, dass die ganze Welt ein Blackout erleidet und die Menschheit sich danach kollektiv an einiges – wie etwa die Musik der Beatles und Coca-Cola – nicht mehr erinnert. Ums Vergessen, auch um die naive Kopflosigkeit der heutigen Zeit und der heutigen Menschen geht es in YESTERDAY. Und um einige der weltbesten Lieder, die je geschrieben wurden. Einzig Jack Malik, ein bis dato erfolgloser Singer-Songwriter aus Suffolk, erinnert sich an



sie. Er beginnt sie nachzuspielen, und sie gehen viral... Mit Himesh Patel, Lily James und Ed Sheeran in den Hauptrollen ist YESTERDAY sensationell besetzt. Und weil Boyle seinen Beatles-Nachahmer keck in den Battle mit Ed Sheeran schickt und die ohrwurmigen Evergreens der Fab Four dabei in Konkurrenz mit einigen der grössten Hits jüngerer Zeit treten, ist YESTERDAY auch klanglich eine Wucht. Oder, kurz gefasst, der fröhlichste Sommerfilm 2019, der garantiert Kult werden wird. Und sei dies nur, weil Ed Sheeran darin neidlos zugibt, dass nach ihm irgendwann ein noch Besserer kommt.

**Regie: Danny Boyle.**  
**Mit: Himesh Patel, Lily James, Ed Sheeran, Kate McKinnon.**  
**Verleih: Universal Pictures Switzerland.**

# THE BIGGEST LITTLE FARM

Viele träumen vom Ausstieg und von der Rückkehr zu einer naturnahen Lebensweise, bei den meisten allerdings bleibt es bei den guten Vorsätzen. Der Doku-Regisseur John Chester und seine Gattin, die bekannte Food-Bloggerin Molly, aber haben den Schritt gewagt, nicht zuletzt um ihrem in der Stadt unglücklichen Hund ein besseres Leben zu bieten. Sie haben ihre Jobs an den Nagel gehängt, erstanden in den Hügeln von Kalifornien eine rund 200 Hektar grosse, heruntergewirtschaftete Farm und haben sich Hals über Kopf ins Abenteuer gestürzt. Mit dem auf naturnahe Landwirtschaft spezialisierten Alan York als Berater und einigen Helfern renaturierten sie ihr Anwesen; heute wirkt ihre Bio-Farm, auf der sich eine selten zu sehende Artenvielfalt entfaltet, wie ein Paradies. Dahinter aber steckt – und davon berichtet THE BIGGEST LITTLE FARM – nicht nur viel Ide-



alismus und Leidenschaft, sondern auch anstrengende Pionierarbeit. John Chester, nicht nur für die Regie, sondern meist auch für die Kamera verantwortlich, hat den so harten wie beglückenden Kampf über acht Jahre dokumentiert und Bemerkenswertes geschaffen. Sein Film überrascht mit berückend schönen Natur- und Tieraufnahmen, ebenso wie mit verblüffenden Einsichten über die selbstregulierenden Kräfte der Natur. Phasenweise mit Zeichentrickfilmen ergänzt und überaus unterhaltsam, kündigt THE BIGGEST LITTLE FARM so berührend wie lehrreich von einer beglückenden Lebensweise, die hoffentlich viele weitere Anhänger findet.

**Regie: John Chester.**  
**Dokumentarfilm.**  
**Verleih: Impuls Pictures.**

# UN HOMME PRESSÉ

Alain Wapler – einmal mehr unübertrefflich: Fabrice Luchini – steht im Zenit seines Lebens. Er leitet als CEO die Geschicke eines französischen Autokonzerns. Nachdem der Umsatz jüngst sank, will er am nächsten Autosalon den neuen Hybrid vorstellen und die Firma wieder auf Kurs bringen. Doch auch für erfolgreiche Karrieristen läuft nicht immer alles nach Plan: Nachdem Wapler vor einigen Jahren seine Frau verlor, erleidet er nun selber einen Hirnschlag. Er überlebt, leidet danach allerdings an einer massiven Sprachstörung, der er mit Hilfe einer Logopädin Herr zu werden versucht. Doch seine Heilung dauert länger, als Zeit bis zum Autosalon bleibt. Und vielleicht ist für Wapler auch einfach der Moment gekommen, das Leben gründlich umzukrempeln... UN HOMME PRESSÉ basiert auf der Autobiografie des ehemaligen Peugeot-Chefs Christian Streiff und wurde von Hervé



Mimran inszeniert mit feinem Sinn für den stillen Humor, der selbst den tragischen Momenten des Lebens innewohnt. Absolut sehenswert aber macht diese köstliche Tragikomödie Fabrice Luchini («L'hermine»), der fast den ganzen Film hindurch beim Sprechen nicht nur einzelne Buchstaben verschluckt, sondern auch innerhalb einzelner Wörter ganze Silben vertauscht. Eine kleine Warnung an alle, die mit übervollen Agenden rastlos durchs Leben hetzen. Zugleich aber auch ein köstliches Feelgood-Movie in der Nachfolge von «Ich bin dann mal weg».

**Regie: Hervé Mimran.**  
**Mit: Fabrice Luchini, Leïla Bekhti, Rebecca Marder.**  
**Verleih: JMH.**

# LES CREVETTES PAILLETÉES

Mit einer homophoben Bemerkung, die er am Rande einer Pressekonferenz gegenüber einem schwulen TV-Reporter fallen lässt, setzt sich Schwimm-Champion Matthias LeGoff in die Nesseln. Geht gar nicht, befindet der französische Schwimmverband: Wenn LeGoff an den nationalen Meisterschaften starten will, muss er die schwule, französische Wasserballmannschaft auf die Gay Games vorbereiten. Begeistert ist LeGoff nicht. Doch der 33-Jährige will sich als Schwimmer noch einmal beweisen, nicht zuletzt um seine ihm entfremdete Tochter Victoire zu beeindrucken. So steht er eines Tages in der Garderobe der «Crevettes Pailletées» («Glitzernde Crevetten»). Er wird von diesen vorerst angepöbelt. Doch man rauft sich zusammen, und nach einigen Wochen sitzt er mit dem quirligen Haufen im Bus unterwegs zu den Meisterschaften in Kroatien.



LES CREVETTES PAILLETÉES bewegt sich grundsätzlich in der Nachfolge von grossartigen Gender-Clash-Filmen wie «Battle of the Sexes» und «Comme des garçons». Die im offenen Doppeldecker unternommene Fahrt nach Kroatien, die eingestreuten Travestie-Nummern, die Feelgood-Songs und der in schillernden Kostümen auftretende Speaker der Gay Games allerdings verweisen auf «Priscilla, Queen of the Desert». Mit LES CREVETTES PAILLETÉES ist den Co-Regisseuren Maxime Govare und Cédric Le Gallo ein regenbogenbuntes und mitreisend fideles Manifest für mehr Gender Diversity und Toleranz gelungen.

**Regie: Maxime Govare, Cédric Le Gallo.**  
**Mit: Nicolas Gob, Alban Lenoir, Maïa Quesemand.**  
**Verleih: Praesens-Film.**

# ROJO

Ein vollbesetztes Lokal, irgendwo in der argentinischen Provinz, man schreibt das Jahr 1975. Die politische Lage ist angespannt, die Stimmung im Lokal angeregt. Ein Fremder betritt den Raum. Er pöbelt herum, weil kein Platz frei ist. Schliesslich überlässt ihm Rechtsanwalt Claudio Mora seinen Tisch. Doch die Spannung steigt, entlädt sich in einem Wortgefecht, der Fremde wird aus dem Restaurant geworfen. Als wenig später Moras verspätete Frau eintrifft, scheint nichts geschehen zu sein. Doch als sich die beiden auf den Heimweg machen, lauert in der Dunkelheit der Nacht das Unheil... ROJO beginnt unvermittelt und geheimnisvoll packend und entwickelt sich in der Folge zu einem geschickt mit den Versatzstücken des Film Noir spielenden Thriller. Dieser erzählt, auch stilistisch elegant auf die 1970er setzend, eine Story, in der immer mal wieder Menschen verschwin-



den, ein Mann einige fatale Entscheidungen trifft und ein herrlich harmlos erscheinender Detektiv mehr als ganze Arbeit leistet. Nachdem Benjamín Naishtat 2014 mit «History of Fear» einen Aufsehen erregenden Mystery-Thriller vorstellte und 2015 das Augenmerk in «El Movimiento» auf ein düsteres Kapitel der argentinischen Siedlungsgeschichte lenkte, beschäftigt er sich in ROJO mit der zwielichtigen Zeit vor dem Militärputsch, in der Argentinien's Gesellschaft von allgegenwärtigem Misstrauen wie gelähmt war. Mit Alfredo Castro und Diego Cremonesi in den Hauptrollen grossartig besetzt, mitreissend erzählt und zwischendurch bitterböse, ist ROJO einer der seit Jahren besten Filme aus Südamerika.

**Regie:** Benjamín Naishtat.  
**Mit:** Alfredo Castro, Diego Cremonesi, Andrea Frigerio.  
**Verleih:** Filmcoopi.

## LA PARANZA DEI BAMBINI

«Kein Jugendlicher, der in Neapel kriminell wird, ist daran alleine schuld», sagt Bestsellerautor Roberto Saviano über die Situation von Jugendlichen in seiner Heimatstadt. Nachdem die Verfilmung seines Enthüllungsbuchs «Gomorrha» riesige Erfolge feierte, kommt mit LA PARANZA DEI BAMBINI nun die Adaption seines nächsten Romans ins Kino. Im Zentrum stehen sechs Jugendliche aus Sanità, einem von der Mafia kontrollierten Viertel in Neapel. Als deren Anführer entpuppt sich je länger, je mehr der 15-jährige Nicola, dessen Blick auf die örtlichen Machtverhältnisse geschärfter zu sein scheint als derjenige seiner Kameraden. Als älterer Sohn einer alleinerziehenden Mutter, die regelmässig zu Schutzzahlungen gezwungen wird, fühlt er sich auch für seine Familie verantwortlich. Er knüpft Kontakte zu den letzten Mitgliedern eines jüngst entmachteten Clans und heuert zugleich



beim herrschenden Don an. Sobald er mit seiner Bande den ersten Auftrag als Dealer erledigt hat, versucht er während einer Schiesserei die Macht im Quartier zu übernehmen... Basierend auf wahren Begebenheiten, letztlich aber doch fiktiv, zeichnet LA PARANZA DEI BAMBINI den Beginn einer Karriere im organisierten Verbrechen nach. Von Claudio Giovannesi mit viel Einfühlungsvermögen in die jugendlichen Helden inszeniert, fesselt der Film als sorgfältige Milieustudie ebenso wie als mitreisendes Drama um eine in jugendlichem Übermut aufs Spiel gesetzte erste Liebe.

**Regie:** Claudio Giovannesi.  
**Mit:** Francesco Di Napoli, Viviana Aprea, Mattia Piano Del Balzo.  
**Verleih:** Filmcoopi.

## LEBERKÄSJUNKIE

Nun ist aber fertig mit «Leberkäs»: Weil seine Cholesterinwerte viel zu hoch sind, verschreibt der Arzt Franz Eberhofer per sofort Diät. Folgerichtig tischt auch Oma Eberhofer ihrem Enkel nur noch Gesundes auf, was dessen eh schon stinkige Laune noch tiefer sinken lässt. Und dann kommt im Leben des bayrischen Dorfpolizisten einmal mehr alles zugleich: ein Mordfall, Schlafmangel und der ewige Stress mit On/Off-Freundin Susi. Letztere muss sich für Prüfungen vorbereiten und überlässt mitten im Schlamassel das gemeinsame Söhnchen Franz' Obhut. Das ist seine Chance, zu beweisen, dass er ein guter Vater ist, und vorerst bekommt Franz Paulchen auch ganz gut geschaukelt. Doch Niederkaltenkirchens Kriminelle nehmen keine Rücksicht auf ihres Dorfpolizisten Vaterpflichten und so ist Franz direkt erleichtert, als der selbsternannte Privatdetektiv Rudi Birkenberger



ungerufen auf seiner Matte steht, um ihn in Ernährungs-, Erziehungs- und Ermittlungsfragen zu unterstützen. LEBERKÄSJUNKIE ist der sechste Teil der sich eines zunehmend grossen Fankreises erfreuenden Krimiserie aus Bayern nach Vorlage der beliebten Provinzkrimis von Rita Falk. Regie führte erneut Ed Herzog, der stets gern schlemmende Eberhofer wird wiederum gespielt von Sebastian Bezzel. Auch Simon Schwarz kennt man als Birkenberger aus früheren Eberhofer-Krimis. Da es sich mit diesen grundsätzlich so verhält wie mit allen guten Gerichten, gilt auch für LEBERKÄSJUNKIE: Man kann ihn wärmstens auch all denjenigen empfehlen, die diese noch nicht kennen.

**Regie:** Ed Herzog.  
**Mit:** Sebastian Bezzel, Simon Schwarz, Lisa Maria Potthoff.  
**Verleih:** Praesens-Film.

# REBELLES

Kennen Sie «Thelma & Louise»? Mögen Sie eventuell auch die Filme Quentin Tarantinos und der Coen-Brüder und haben darüber hinaus ein Flair für die herbe Pfundskerligkeit der Belgierin Yolande Moreau? Dann sitzen Sie in REBELLES garantiert im richtigen Film. Denn der umtriebige Franzose Allan Mauduit hat aus just diesen Ingredienzien und mit der einmal mehr grossartigen Cécile de France in der Rolle einer verblässenden «Miss Nord-Pas-de-Calais» sein Regiedebüt gebaut: eine furios zwischen drastischem Sozialdrama und schwarzhumoriger Slapstick-Komödie changierende Räuberpistole, in deren Zentrum drei unverhofft ihre Frauempower entwickelnde Damen stecken. Die drei stehen anfänglich brav nebeneinander an einem Fließband in einer Fischfabrik und packen fleissig Heringe ab. Und hätte ihr Chef seine Hose züchtig geschlossen gehalten und auch nicht



gerig nach den zwischen Spanien und Nordfrankreich fliessenden Drogengeldern gegriffen, wäre vielleicht gar nichts passiert... In der Folge kommt es in REBELLES, mit Audrey Lamy, die Moreau und de France als Dritte im Bunde tatkräftig unterstützt, so irrwitzig-lustig und furios, wie es nach obigen Vorgaben kommen muss. REBELLES ist eine ergötzlich

herbe Krimikomödie und – offensichtlich ohne dass der Regisseur solches beabsichtigte – ein mordsmässig unterhaltsamer Beitrag zur MeToo-Debatte.

**Regie:** Allan Mauduit.  
**Mit:** Cécile de France, Yolande Moreau, Audrey Lamy.  
**Verleih:** JMH.

# L'INCROYABLE HISTOIRE DU FACTEUR CHEVAL

Von Jacques Tatis «Jour de fête» bis zu Dany Boons «Bienvenue chez les Ch'tis»: Die besten Pöstler-Filme und charmantesten Film-Pöstler kommen aus Frankreich. Mit L'INCROYABLE HISTOIRE DU FACTEUR CHEVAL setzt sich diese Tradition nun fort, und man darf behaupten, der Film von Nils Tavernier sei dem Urtyp des kauzigen Postboten gewidmet. Denn Joseph-Ferdinand Cheval hat tatsächlich gelebt: Er wurde 1836 in Charmes-sur-l'Herbasse geboren und starb 1924 im wenige Kilometer entfernten Hauterives, wo er während 29 Jahren zu Fuss täglich über 32 Kilometer zurücklegte. In die Geschichte eingegangen ist Cheval aber wegen etwas anderem: seinem «Palais idéal», einem heute denkmalgeschützten Bauwerk, das in vielem an orientalische Tempelbauten erinnert. Dieses galt – der naiven Architektur zugerechnet – lange Zeit als Skurrilität. Den seiner Tochter



Alice und seiner zweiten Gattin Philomène gewidmeten Tempel hat Cheval nicht ohne handwerkliches Können und kulturelles Wissen erbaut: Als ursprünglich gelerntem Bäcker war ihm klar, wie man mit Mörtel arbeitet, als Pöstler verteilte er täglich Postkarten mit Prachtbauten aus aller Welt. Tavernier hat Chevals Geschichte mit viel Sinn für die herbe Schönheit der

südfranzösischen Landschaft gedreht. Und mit viel Herz für seinen eigenwilligen Protagonisten, der in die Mauern seines Bauwerks eingeritzt einige nette Sprüche hinterliess wie «Mit Sturheit zum Ziel». Ein berührendes Historiendrama, in dem Jacques Gamblin in der Titelrolle einen der eindrucklichsten Auftritte seiner Karriere hinlegt.

**Regie:** Nils Tavernier.  
**Mit:** Jacques Gamblin, Laetitia Casta, Florence Thomassin.  
**Verleih:** Praesens-Film.

# NUREJEW – THE WHITE CROW

Als Rudolf Nurejew 1961 mit dem Mariinski Ballett für ein Gastspiel nach Paris reist, ist er, 23-jährig, in der UdSSR ein gefeierter Star, in Paris aber noch kaum bekannt. Doch der Tänzer, der im März 1938 in der Transsibirischen Eisenbahn das Licht der Welt erblickte, hat sich schon als Kind zu Grosseem berufen gefühlt. Und er erobert mit seinem klassisch nicht ganz präzisen, aber intensiven Tanzstil – man gibt «La Bayadère», Nurejew tanzt die Rolle Solors – Paris im Sturm. Obwohl KGB-Agenten die Mitglieder der Ballettkompagnie stets im Auge behalten, gelingt es ihm ab und zu, allein ein Museum zu besuchen, Einkäufe zu erledigen und mit Westlern zusammenzusitzen. Eines Abends lernt er Clara kennen, die Verlobte des Sohnes des französischen Kulturministers, die fortan fast allen seinen Auftritten beiwohnt. Dass die UdSSR ihren Star unter diesen



Voraussetzungen nach Beendigung des Engagements schnellstmöglich nach Hause bringen will, liegt in der Luft. Ebenso, dass Nurejew anderes erwägt und Clara ihm dazu Hand bietet. NUREJEW – THE WHITE CROW ist der nach «Coriolanus» und «The Invisible Woman» dritte Film, in dem Ralph Fiennes auch Regie führt, und sein bisher gelungenster. Das liegt

an den detailgetreu rekonstruierten Settings und Kostümen ebenso wie an den grossartigen Darstellern: dem Tänzer Oleg Ivenko, der in seinem Leinwanddebüt seinem Vorbild alle Ehre macht, aber auch an Adèle Exarchopoulos in ihrer nach «La vie d'Adèle» zweiten ganz grossen Rolle.

**Regie:** Ralph Fiennes.  
**Mit:** Oleg Ivenko, Adèle Exarchopoulos, Ralph Fiennes.  
**Verleih:** Praesens-Film.

# SANTIAGO, ITALIA

Etwas ruhig war es in den letzten Jahren um Nanni Moretti, der um die Jahrtausendwende mit «Caro diario», «La stanza del figlio» und «Il caimano» einige der zeitkritischsten italienischen Filme schuf. Mit SANTIAGO, ITALIA nun aber meldet sich Moretti in alter Frische und Schärfe zurück. Im Kern kreist sein Film, sich aus berührenden Gesprächen mit Zeitzeugen sowie einer reichen Fülle von Archivmaterialien nährend, um einen historisch kurzen, aber prägenden Moment: den Militärputsch in Chile im September 1973. Innerhalb weniger Tage brachte das Militär gewaltvoll Ruhe in das nach dem Tod seines sozialistischen Präsidenten Salvador Allende ins Chaos geratene Land. Eine der letzten Bastionen, die sich den flüchtenden Anhängern Allendes bot, war die italienische Botschaft in Santiago, die ihre Dienste auch dann noch versah, als die meisten anderen ihre



Tore längst schon geschlossen hatten. Es sind dramatische und erschütternde Szenen, an die SANTIAGO, ITALIA erinnert. Er erzählt nicht nur von Ereignissen in Chile, sondern zeugt auch von einer Zeit, in der Italien in den Nachwehen des Zweiten Weltkriegs von sozialistischen Idealen und starken linken Parteien geprägt war, die sich wegen der unschönen Machenschaften einiger Superreicher und der Unfähigkeit des politischen Establishments in der Folge leider sang- und klanglos zerschlugen. Nicht zuletzt aber schlägt Moretti in seinem beeindruckenden Dokumentarfilm elegant auch den Bogen zum heutigen Italien, wo die Flüchtlinge von damals gut integriert leben.

**Regie: Nanni Moretti.**  
**Dokumentarfilm.**  
**Verleih: Filmcoopi.**

## L'ORDRE DES MÉDECINS

Simon (Jérémie Renier) geht mit viel Engagement und Professionalität seiner Arbeit als Lungenspezialist nach. Angestellt in einem Akutspital, ist er sich den Umgang mit dem Tod gewohnt und hat sich von seinen Patienten zu distanzieren gelernt, grundsätzlich hält er sich Emotionen auch privat gern vom Leib. Doch dann landet eines Tages seine Mutter entkräftet im Krankenhaus, in dem er arbeitet. Obwohl der Kontakt zu ihr in den letzten Jahren nicht sonderlich intensiv war, beginnt er, sich persönlich um sie zu kümmern. Und um ihr Leben zu retten, überschreitet er schliesslich nicht nur seine persönlichen Grenzen, sondern auch seine ärztlichen Kompetenzen. Der frühere Theaterkritiker David Roux stellt mit L'ORDRE DES MÉDECINS seinen ersten Spielfilm als Regisseur vor. Er ist als Sohn eines Spitaldirektors und Bruder eines Notfallarztes mit dem



Milieu sozusagen persönlich vertraut und verortet das fiktive Geschehen überzeugend an der Grenze zur Realität. Dabei zeigt er Simon und seine Kollegen nicht als Götter in Weiss, sondern als hart arbeitende und von ihrem Beruf bisweilen auch überforderte Menschen. Simon wird auch in den introvertierten Szenen überaus beeindruckend gespielt von Jérémie Renier («L'amant double»). Ihm zur Seite stehen, in der Rolle der todkranken Mutter, Marthe Keller («Amnesia», «Homo Faber») und als burschikose Arbeitskollegin, die nur zu gern Simons Herz erobern würde, Zita Hanrot («Fatima»). Ein starker und tief beeindruckender Film.

**Regie: David Roux.**  
**Mit: Jérémie Renier, Marthe Keller, Zita Hanrot.**  
**Verleih: Cineworx.**

## JONATHAN AGASSI SAVED MY LIFE

Seine Community bezeichnet ihn als «Marilyn Monroe»: Jonathan Agassi ist einer der berühmtesten Gay-Porn-Stars der Welt. Tomer Heymann («Mr. Gaga») hat den Israeli, der in Berlin und Tel Aviv zu Hause ist und auch als Model arbeitet, acht Jahre lang begleitet. Zu Dreharbeiten, bei Auftritten, bei Treffen mit Kunden. Aber auch privat: unterwegs mit Freunden, zusammen mit seiner Mutter und seinen Geschwistern, mit denen er in Tel Aviv lebt. Bei der schwierigen Wiederbegegnung mit seinem Vater, der die Familie vor Jahren verlassen hat. Ein sehr intimes Porträt, das von seines schillernden Protagonisten unbekümmertem Umgang mit Sex so ungeschminkt berichtet wie von der emotionalen Labilität, die dieser mittels Drogen in den Griff zu bekommen versucht. So radikal ehrlich ist Kino selten.

**Regie: Tomer Heymann**  
**Dokumentarfilm.**  
**Verleih: Edition Salzgeber.**



**FILMMUSIK**

**DER BESTE FILM-MIX.** AM BESTEN IN DEN ORIGINAL ARTHOUSE KINOS.

Mit der Kinokarte 5 Fr. günstiger

**arthouse**

**DAS TICKET ZUM ORIGINAL.**

Zürcher Kantonalbank TagesAnzeiger

**DER FILMTIPP FÜR JUNGE FILMLOVERS: ZOË GENHART SCHREIBT ÜBER YESTERDAY AUF WWW.ARTHOUSE.CH/YOUNG-FILMLOVERS**